

NACHRICHTEN

**MLP**  
**Starker Gewinneinbruch**

Der Finanzdienstleister MLP hat im Krisenjahr 2008 einen stärkeren Gewinneinbruch verbucht als von Fachleuten erwartet. Der Überschuss in den fortzuführenden Geschäftsbereichen sank von 77,5 auf 31,1 Millionen Euro. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) sackte stärker als erwartet von 113,9 auf 56,6 Millionen Euro ab. Der Umsatz gab von 629,8 Millionen Euro auf 597,7 Millionen Euro nach. (dpa)

**HOLZMANN-INSOLVENZ**  
**Gläubiger erhalten Geld**

Sieben Jahre nach dem gescheiterten Rettungsversuch für den Baukonzern Philipp Holzmann erhalten die Gläubiger die ersten Abschlagszahlungen auf ihre Forderungen. Der Insolvenzverwalter Ottmar Hermann schüttet aus der Insolvenzmasse etwa 84 Millionen Euro an die rund 9000 Gläubiger aus. Dies entspreche etwa 5 Prozent der Forderungen, teilte der Insolvenzverwalter mit. „Gläubiger können mit einem Nachschlag rechnen“, sagte Hermann. (dpa)

MÄRKTE

**Fleischpreise**

Preise für geschlachtetes Vieh im Marktgebiet Baden-Württemberg. Amtliche Preisfeststellung vom 09.02. bis 15.02. (Durchschnittspreise und Spannen frei Schlachttstätte in € je kg Schlachtgewicht ohne MwSt):

**Rinder:** Jungbullen U2 3,46, 3,42-3,49; U3 3,44, 3,38-3,45; R2 3,40, 3,13-3,52; R3 3,38, 3,08-3,45; O2 3,03, 2,87-3,09; O3 3,08, 2,96-3,12; Färsen U3 3,14, 3,09-3,25; R2 3,16, 3,02-3,38; R3 3,10, 3,02-3,31; R4 2,99, 2,82-3,17; O2 2,41, 2,11-2,70; O3 2,47, 2,23-2,73; O4 2,39, 2,21-2,60; Kühe U3 2,56, 2,40-2,59; R1 2,35, 2,25-2,48; R2 2,42, 2,37-2,53; R3 2,47, 2,42-2,56; R4 2,49, 2,39-2,60; O1 2,09, 1,95-2,18; O2 2,21, 2,15-2,30; O3 2,38, 2,21-2,34; O4 2,33, 2,26-2,40; P1 1,67, 1,51-1,78; P2 1,89, 1,77-1,98; P3 1,94, 1,79-2,18; Kalber R2 4,55, 4,37-4,98; O2 4,23, 4,00-4,70.  
**Schweine:** E 1,38, 1,33-1,53; U 1,26, 1,11-1,47; M1 1,10, 0,90-1,17.

**Schweine**

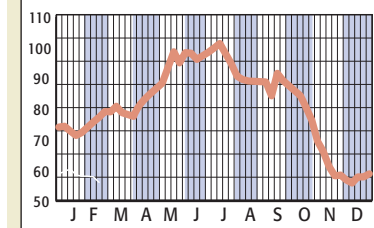
Stuttgart: Orientierungspreis für Schlachtschweine des Landesbauernverbandes in Baden-Württemberg vom 16. bis 22. Februar: 1,22 € je Kilogramm. Der Preis ist abgeleitet aus der ZMP-Marktinformation für Schlachtschweine vom 13.02.2009. QZ-Schlachtschweine vom 09. bis 15. Februar: 1493 Stück zu 1,46 €/kg.

**Heizöl**

Preise für 100 Liter Super-Heizöl bei Lieferung von 3000 Liter einschließlich Mehrwertsteuer, zuzüglich Zuschläge für Transport- und Logistikkosten, ermittelt durch den Verband für Energiehandel Südwest-Mitte (Mannheim):  
Konstanz 57,15-58,38;  
Friedrichshafen 56,03-57,12;  
Pfullendorf 55,53-56,68;  
Waldshut 56,22-57,50;  
Villingen-Schwenningen 55,51-56,76;  
Singen 56,60-57,78;  
Lörrach 56,44-57,63.

**Leichtes Heizöl\***

Durchschnittspreis inklusive Mehrwertsteuer bei Abnahme von 2500 bis 3500 Litern. Festgestellt von der Stuttgarter Waren- und Produktenbörse. (\*Premiumqualität)  
In Euro je 100 Liter  
= 2009  
= 2008  
Stand 17.2.2009:  
56,23



Die nächste Notierung findet wegen der Fastnacht erst am 3. März statt.

Autos und Lastwagen in der **Türkei** machen jetzt Bekanntschaft mit dem TÜV

Neues Zeitalter am Bosphorus

Noch ist Abdullah Pulat guter Dinge. Gerade hat der Prüfer seinen 19 Jahre alten Renault 9 aus der Halle des TÜV-Türk im Istanbul Vorort Catalca gefahren. Jetzt teilt Pulat erstmals das Schicksal, das schon Millionen deutscher Autofahrer widerfahren ist: Banges Warten auf die Prüfplakette. Doch es kommt, wie es kommen musste: Wegen gravierender Mängel gibt es kein OK für den blitzblank geputzten, technisch aber doch angeschlagenen Renault.

In spätestens einem Monat muss Abdullah Pulat wiederkommen und bis dahin die Batterie befestigt, den angeschlagenen linken Vorderreifen und das Reserverad gewechselt, dem Motor den Ölverlust abgewöhnt und den Rückfahrcheinwerfer wieder in standgesetzt haben. Läuft dann alles zur Zufriedenheit des vorschriftsmäßig blau uniformierten TÜV-TURK-Prüfers ab, bleibt es bei den 58 Euro, die für die Vorstellung des Pkw zu bezahlen waren. Mit eher bedrückter Miene verlässt der Renault-Besitzer jetzt erst einmal den TÜV-Hof.

Die große Halle am Stadtrand von Istanbul könnte genauso gut in Nürnberg oder Straubing stehen. Der TÜV Süd hat in der gesamten Türkei ein Kraftfahrzeug-Prüfwesen nach deutschem Vorbild aufgebaut, um die rund 15 Millionen Kraftfahrzeuge, die heute auf den Straßen des Landes unterwegs sind, sicherer zu machen. Zusammen mit den türkischen Joint Venture-Partnern Dogus Automotive und Akfen Holding hatte sich der TÜV Süd-deutschland 2004 durchgesetzt.

Es lief ähnlich ab wie bei der Versteigerung der UMTS-Mobilfunklizenzen in Deutschland: Wer der türkischen Regierung am meisten Millionen für die vermeintliche Lizenz zum Geld-drucken versprach, erhielt den Zuschlag. Das TÜV-TURK-Konsortium legte schließlich 409 Millionen Euro auf den Tisch. Weitere 224 Millionen Euro wurden für den Aufbau von 189 über das ganze Land verteilten Service-Centern, die meisten davon von Franchise-Partnern geführt, sowie für die Rekrutierung und Ausbildung türkischer Prüfer ausgegeben. 81 mobile Prüfstationen sorgen dafür, dass auch die Automobile in den abgelegensten Regionen des Landes Bekanntschaft mit dem TÜV machen.

Bis der TÜV Süd die technische Sicherheit türkischer Autos in die Hand nahm, gab es nur eine sehr oberflächliche Überprüfung durch den Staat. Gerade einmal die erbarmungswürdigsten Gefährte wurden bei einer „Sichtprüfung“ beanstandet. Doch ab 2009 werden an die türkischen Pkw und Lkw annähernd deutsche Maßstäbe angelegt. Die Prüfung in den 189 brandneuen und mit modernster Technik ausgestatteten Prüfcentern ist von der in Deutschland



Mitarbeiter des türkischen TÜVs überprüfen einen LKW. BILD: TÜV SÜD

kaum zu unterscheiden. Besonderes Augenmerk, berichtet TÜV-TURK-Geschäftsführer Thomas Auel, wird auf die absolut sicherheitsrelevanten Teile wie Bremsen und Reifen gelegt. Bei kleineren Mängeln wie einem Sprung in der Windschutzscheibe drücken die TÜV-Prüfer noch ein Auge zu – aber auch das nur für eine Übergangsphase.

Die Ehrfurcht vor dem „deutschen TÜV“ ist beachtlich in der Türkei. Im Prüfcenter von Catalca jedenfalls herrschen Ordnung und Ruhe. Gebannt erwarten die Autofahrer das Urteil der Prüfer. Pkw mit bis zu zehn Jahren auf dem Buckel müssen wie in Deutschland zweijährlich, ältere Fahrzeuge jedes Jahr vorgestellt werden. Die Durchfallquote ist hoch: 37 Prozent der erstmals vorgestellten Fahr-

In der Türkei beginnt eine neue Epoche der Fahrzeugsicherheit.

BILD: DPA

zeuge werden ohne Plakette wieder weggeschickt. Beim zweiten Termin sinkt diese Quote auf 2 Prozent.

Es war wohl auch höchste Zeit. 3400 Menschen haben 2007 auf türkischen Straßen ihr Leben gelassen. Das ist gemessen am Motorisierungsgrad weit mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt der Europäischen Union. Auch wenn einiges davon dem „offensiven Fahrstil“ und dem souveränen Umgang mit dem Sicherheitsgurt zugerechnet wird, meint TÜV-Süd-Vorstandsvorsitzender Axel Stepink doch, den Blutzoll auf türkischen Straßen deutlich senken zu können. In Sachen Fahrzeugsicherheit, verspricht der TÜV-Chef, werde die Türkei in fünf Jahren auf EU-Niveau liegen.

TÜV-TURK-Aufsichtsratsvorsitzender Erman Yerdelen verbreitet gar die Kunde von einer regelrechten TÜV-Begeisterung unter seinen Landsleuten. Selbst wenn erbarmungswürdige Gefährte noch auf dem TÜV-Prüfhof stillgelegt werden, akzeptierten sie das, meint Yerdelen. Das ist vielleicht ein wenig übertrieben. In Ankara jedenfalls habe es schon eine Schlägerei gegeben, weil ein Auto vom TÜV-TURK deutlich negativer beurteilt wurde als von seinem Besitzer, wird erzählt. Diskussionen gibt es nach der Versagung einer Plakette auf jeden Fall mehr als in Deutschland. Noch muss sich bei vielen Autobesitzern herumsprechen,

dass die TÜV-Prüfer nicht mit sich handeln lassen.

2200 türkischen Mitarbeitern wurde das in der zurückliegenden Ausbildungsphase neben dem technischen Know-how eingetrichtert. Deutsche „TÜV-Urgesteine“ wie etwa der Straubinger Niederlassungsleiter Dieter Roth pendelten zwischen München und der Türkei, um deutsche Prüfkultur zu installieren. Roth ist begeistert vom technischen Standard, der im Bosphorusland in nur 18 Monaten aus dem Boden gestampft wurde.

Auch anderes ist in der Türkei nicht ganz so wie in Deutschland. Ein früher Feierabend und begrenzte Öffnungszeiten am Samstag ist die türkische Kundschaft nicht gewöhnt. Deshalb kann man am Bosphorus jeden Tag außer Sonntags zwischen 7 und 19 Uhr zum TÜV fahren. In Service-Pavillons werden Getränke und kleine Speisen gereicht. Im Umfeld vieler TÜV-Prüfstellen haben sich Kleingewerbetreibende angesiedelt, die säumige Automobilisten noch in letzter Minute mit vorgeschriebenen Inventar versorgen: Erste Hilfe Kästen, Feuerlöscher und Warndreiecke werden zu günstigsten Preisen feilgeboten. Und die Leihgebühr? Der Verkäufer, der sein Deutsch in Berlin gelernt hat, lächelt: „So etwas gibt es nicht“.

RALF MÜLLER

Wir werden subtil belogen

Finanzkrise: Kann man den Verantwortlichen noch trauen? Eher nein



**Albrecht Müller** war unter den Bundeskanzlern Willy Brandt und Helmut Schmidt Leiter der Planungsabteilung des Bundeskanzleramtes. Der Volkswirt arbeitet als freier Autor.

ben uns erzählt, sie seien von der Finanzkrise überrascht worden. Er sei wie von einem „Springinsfeldteufel“ „ohne Vorankündigung“ von „Risiken aus neuartigen Finanzprodukten angegriffen“ worden, meinte Bundesfinanzminister Steinbrück im April 2008. Tatsächlich waren zu diesem Zeitpunkt die Milliarden-Verluste der Industriekreditbank (IKB) in Düsseldorf schon fast ein ganzes Jahr bekannt. Und fünf Jahre vorher, so berichtete das Handelsblatt am 24. Februar 2003, hatte Steinbrücks Vorgänger Hans Eichel zusammen mit sei-

nem Kollegen Clement und Bundeskanzler Schröder schon mit den Spitzen der Banken und Versicherungen zusammengesessen, um eine Lösung für die Milliarden schlechter Risiken zu suchen, die damals schon unsere ehrenwerten Banken und Versicherungen angehäuft hatten.

Man tat dann überrascht, als Josef Ackermann von der Deutschen Bank im Dezember 2008 die Gründung einer so genannten Bad Bank vorschlug, auf der die faulen Kredite zulasten der Steuerzahler abgeladen werden sollten. Genau dieser Vorschlag war aber schon beim erwähnten Spitzentreffen Anfang des Jahres 2003 von den Spitzen der Finanzwirtschaft gemacht worden. Damals wurde die Bad Bank offiziell nicht gegründet, weil das Handelsblatt vom Gespräch und der beabsichtigten Auslagerung schlechter Risiken berichtet hatte. Die „Üblen Banken“, wie ich sie nenne, wurden dann höchstwahrscheinlich mit dem Segen der Bundesregierung auf indirekte Weise gegründet. Die HypoVereinsbank lud schlechte Risiken bei ihrer Neugründung HRE ab. Auch die IKB hat ihre riskanten Geschäfte in ausgelagerten Zweckgesellschaften versteckt. Und die Dresdner Bank ist offensichtlich so etwas wie die Bad Bank der Allianz AG. Sie wurde aus nicht durchschaubaren Gründen von der Commerzbank übernommen. Und schon komisch! Kaum war dieser Deal

in trockenen Tüchern, meldete die Commerzbank Finanzierungsbedarf beim Bund an. Die Übernahme der Allianztochter Dresdner haben wir Steuerzahler daraufhin mit 18,2 Milliarden finanziert.

Hier ist niemand überrascht worden. Das ist von langer Hand eingefädelt. Übrigens ist unser Bundesfinanzminister auch nicht von den neuen Finanzprodukten angesprungen worden. Er und sein jetziger Staatssekretär haben aktiv an der Entwicklung und Einführung der Schrottpapiere mitgearbeitet. Die Verpackung von schlechten Forderungen in besser klingenden Wertpapieren wurde erleichtert. Hedgefonds wurden in Deutschland im Jahre 2004 zugelassen. Die Plünderung deutscher Unternehmen durch deutsche und ausländische so genannte Investoren wurde ab dem 1. Januar 2002 steuerlich gefördert.

Die politisch Verantwortlichen tun so, als würden sie sorgfältig mit unserem Geld umgehen. Zu diesem Zweck allein inszenieren sie eine Debatte um die so genannte Schuldenbremse. Sachlich ein verrücktes Projekt. Es dient nur der Verschleierung. Tatsächlich gehen die etablierten Politiker großzügig mit unserem Geld um. Angela Merkel bittet die Banker inständig, endlich unser Geld zu nehmen. Und ihr Finanzminister schreiet zur Rettung der HRE mit staatlichem Geld

**IG Metall fordert Hilfe**

Staatsgelder für Schaeffler

**Herzogenaurach** (dpa) Ohne staatliche Hilfen droht dem hoch verschuldeten Schaeffler-Konzern nach Darstellung der IG Metall in absehbarer Zeit die Insolvenz. Für die Finanzierung der Conti-Übernahme müsse Schaeffler monatlich Zinsen in Höhe von 70 Millionen Euro aufbringen, sagte der Schaeffler-Betreuer der IG Metall, Wolfgang Müller. Dies falle dem Unternehmen zunehmend schwer. „Die staatliche Hilfe ist dringlich“, sagte Müller. „Es muss schnell gehen.“

Das Unternehmen habe massiven Eigenkapitalbedarf. „Es wird demnächst am Abgrund stehen, wenn nicht frisches Geld kommt.“ Ein Finanzinvestor werde sich nicht so bald finden. Der bayerische IG-Metall-Chef Werner Neugebauer sagte, es gebe derzeit keine Alternative zu Staatshilfen. Es gehe darum, „Zeit zu kaufen“, um dann einen Investor zu finden. Schaeffler ist nach der Übernahme des Hannoveraner Autozulieferers Continental mit mehr als 10 Milliarden Euro verschuldet. Berichten zufolge bittet das Unternehmen um staatliche Bürgschaften von 4 Milliarden Euro. Neugebauer forderte ein Finanzierungskonzept des Unternehmens und der Banken, eine Garantie für Arbeitsplätze und Standorte sowie mehr Transparenz und Mitbestimmung im Unternehmen.

KONJUNKTUR

Erholung noch in diesem Jahr

**Mannheim** (AFP) Die Aussichten für eine Erholung der deutschen Wirtschaft noch in diesem Jahr sind nach Einschätzung von Konjunkturexperten weiter gut. Der Index zur Konjunkturerwartung des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) stieg im Februar kräftig um 25,2 Punkte auf minus 5,8 Punkte an, wie das Institut mitteilte. Die vom ZEW befragten Analysten schätzten die Aussichten für die kommenden sechs Monate damit zum vierten Mal in Folge besser ein. Grund für den Optimismus dürfte die Konjunkturpolitik der Bundesregierung sein, erklärte das ZEW. Zudem hoffen die Experten demnach auf den privaten Konsum - dieser dürfe angesichts sinkender Preise für Energie und Lebensmittel steigen. Die derzeitige konjunkturelle Lage schätzen die vom ZEW befragten Analysten allerdings weiter schlecht ein: Der Indikator für die aktuelle Situation sank im Februar erneut, er fiel um 9,1 auf minus 86,2 Punkte. „Derzeit geht es mit der Konjunktur weiter bergab. Das Erreichen der Talsohle wird allerdings in den nächsten Monaten erwartet“, erklärte ZEW-Präsident Wolfgang Franz.